



Gegen die *Einsamkeit im Alter*

Beim Auftakt der Reihe «Der Direktor lädt ein» drehte sich alles um Betreuung in den Jahren 2030+. Zentral ist das soziale Umfeld. Aber nicht nur.

Im Alter allein sein? Das will niemand. Da waren sich die Gäste von BSB-Direktor **Beat Ammann** einig, als sie im «Dalbehof»-Garten übers Wohnen im Alter diskutierten. Gute Betreuung muss individuell sein; manche brauchen körperliche Pflege, andere seelische Betreuung. Die Situation wird sich laut **Carlo Knöpfel**, Professor für Sozialpolitik und Soziale Arbeit an der FHNW, verschärfen. Von den jetzt 80-jährigen Frauen seien sechs Prozent kinderlos, bei jenen, die jetzt in Rente gehen, seien es 25 Prozent. «Die innerfamiliäre Betreuung wird nicht mehr funktionieren wie bisher, zumal wir in einer mobilen Gesellschaft leben und Kinder oder Freunde oft anderswo leben.»

Lukas Ott, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung, setzt auf «eine Stadt der kurzen Wege». Vor allem bei den Transformationsarealen achte man auf die Entwicklung von Angeboten für Menschen unterschiedlichster Art und darauf, dass Funktionen und Angebote nah beieinander lägen. «Dafür müssen wir die sozialen Infrastrukturen schaffen. Eine familienfreundliche Stadt ist auch für Senioren lebenswert.»

Auch für Gesundheitsdirektor **Lukas Engelberger** sind Menschen im Alter ein Schwerpunktthema. Sein Departement hat die Vision «Gut und gemeinsam älter werden im Kanton Basel-Stadt» ausgearbeitet. Während das Angebot im Bereich Pflege «vollständig» sei, gebe es bei den Betreuungsmodellen Luft nach oben. «Im Zuge der Vision haben wir festgestellt, dass Einsamkeit ein Topthema ist», sagte Engelberger. Als positives Bei-

spiel erwähnte er das Westfeld-Areal im Iselin-Quartier. Ziel ist es, Menschen jeglichen Alters ein «lebendiges Stück Stadt» bieten zu können, auf dem gewohnt, gearbeitet und gelebt wird.

Franziska Reinhard, Geschäftsleitungsmitglied BSB und Leiterin Geschäftsfeld Betreuung Betagte, erwähnte das Areal ebenfalls als vorbildlich: «Ich sehe es als eine Art Insel.» Beat Ammann betrachtet das dortige Gemeinschaftswohnen des BSB Wohnen mit Service als ideales



Lukas Engelberger, Carlo Knöpfel, Beat Ammann, Lukas Ott, Martina Rutschmann (Moderation) und Franziska Reinhard (von links)

Modell, da privates und gemeinschaftliches Wohnen gleichzeitig möglich wird und die Umgebung Sicherheit bietet etwa durch die Anwesenheit einer Betreuungsperson am Tag und die Notruf-Möglichkeiten. Dies sei ein zukunftsweisendes Angebot.

Die Gäste waren sich einig, dass der Übergang von ambulanter und stationärer Betreuung softer gestaltet werden müsse. «Wir müssen die Spitex neu denken», sagte Knöpfel. Diese sei zu stark auf körperliche Versorgung ausgerichtet. Er bedaure, dass die Spitex keinen Aktivierungsauftrag hat. «Sozialarbeitende könnten die psycho-

sozialen Aspekte abdecken. Wenn wir die Lebensqualität erhalten und die soziale Ungleichheit nicht verstärken wollen, müssen wir etwas ändern.»

Gut situierte Menschen könnten sich Angebote wie Haushaltshilfen kaufen, finanziell schlechter Gestellte nicht. «Pflegeheime drohen zu Armenhäusern zu werden», mahnte Knöpfel. Auch Engelberger begrüsst die Entwicklung hin zu mehr ambulanten Diensten, sagte aber auch: «Es gibt eine Übertrittsschwelle, ambulant

ist nicht immer besser.»

An einem gewissen Punkt werde es günstiger, jemanden stationär zu betreuen. Engelberger glaubt, soziale Kontakte könnten jemanden – je nach Situation – länger autonom leben lassen, stellt aber in Frage, ob dafür die Spitex verantwortlich sein muss und kann. Die Entwicklung der Quartiere, der Dorfplatz-Charakter und die Vermittlung des Gefühls, nach der Pensionierung gebraucht zu werden, sei zentral, waren sich alle einig.

«Ich bin dankbar für die gute Zusammenarbeit mit dem BSB und wünsche mir, diese auch in Bezug auf die neu entstehenden Quartiere weiterführen zu können», sagte Engelberger. Knöpfel bekräftigte, Betreuung müsse auch Betreuung der Angehörigen umfassen, während Ott sich das BSB auch als soliden Partner für «Zwischenformen im Wohnbereich» wünschte.

*Martina Rutschmann,
Schrift & Wort GmbH*